

ANDREA WINKLER | EMANUEL GEISSER

23. 4. – 29. 5. 2010



SUBSTITUT
Raum für aktuelle Kunst
aus der Schweiz
www.substitut-berlin.ch

Doppelausstellung mit Andrea Winkler
und Emanuel Geisser

Eröffnung am Freitag, 23.4. ab 19h

geschlossen am 1. und 13. Mai

INFORMATIONEN

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir freuen uns, Sie zur Doppelausstellung mit Emanuel Geisser und Andrea Winkler einladen zu können. Nachfolgend finden Sie Informationen zur Ausstellung. Mehr über die Künstler erfahren Sie auf deren Webseiten.

Emanuel Geisser
lebt und arbeitet in Berlin
www.emanuelgeisser.com

Im hintersten Raum des Substituts schwankt ein Schiff auf einem Ozean und morst eine Lichtbotschaft über die unendliche Wasseroberfläche, scheinbar ohne Ziel. **Emanuel Geisser** hat die Videoaufnahme manipuliert und will uns eine ganz persönliche Nachricht mitteilen. So verloren wie das Schiff am Horizont, so sinnlos mancher Kommunikationsversuch, denn die Nachricht erschliesst sich nur jenen, die des Morsealphabets mächtig sind.

Damit spielt Geisser unter anderem darauf an, dass wir als Kunstbetrachter/innen ein Werk fast zwanghaft als Botschaft eines Künstlers, als Text, verstehen wollen. Das Video **«Isolar»** (2010) symbolisiert für den Künstler aber auch die Größenverhältnisse Schiff-Natur und versinnbildlicht seine Sehnsucht nach Forschungs- und Entdeckungsreisen. Ausserdem zeigt sich in der Arbeit die Kleinheit des Menschen angesichts der unendlichen Dimensionen der Welt, die wir gänzlich erforscht und beherrscht glauben. Als Künstler im Atelier ist Geisser oft selbst in der Rolle eines Forschers. Da er nicht ständig auf Achse sein kann, unternimmt er seine Reisen mehrheitlich auch dort. Die Arbeit **«before and after science»** (2010) inszeniert er als Versuchsanordnung, die ähnlich einem physikalischen Experiment mit einer Diaprojektion und einem Spiegel den Ausstellungsraum verändert. Er stellt die möglichen Raumdimensionen in Frage, erweitert diese oder stellt sie auf den Kopf. Er sieht seinen Handlungsspielraum im Rahmen von Licht und Schatten, beides so leichte Erscheinungen - ja immateriell fast - dass sie den Aufbruch in Gedanken ermöglichen.

Mit **«l'homme qui ment»** (2010) ironisiert Emanuel Geisser sein Künstler-Sein indem er ein Bild von sich über die Fotografie eines kolonialen Entdeckers blendet. Das Werk heisst wie ein Film von 1968 mit Jean-Luis Trintignant, der bis zum Schluss offen lässt, ob der Hauptdarsteller einen Kämpfer der Resistance verraten hat oder nicht.

Letztlich sind künstlerische Aussagen immer Behauptungen, sind die Resultate künstlerischer Forschung immer subjektiv und einer Wahrheit verpflichtet, die auch den Betrachter/innen genügend Interpretations-Spielraum überlässt oder diese eben gerade an der Nase herumführt.

ANDREA WINKLER | EMANUEL GEISSER

23. 4. – 29. 5. 2010

Andrea Winkler
lebt und arbeitet in Berlin
www.andreawinkler.org

Im selben Raum wie «l'homme qui ment» hängen ein Vorhang und eine vorhangähnliche Folie von **Andrea Winkler**. Die Künstlerin eignet sich Räume mit auf den ersten Blick minimalen, manchmal gar spröden Gesten an. Die wie Raumteiler wirkenden Vorhänge schaffen eine Bühnensituation, allerdings ohne definierte Grenzen. Die Betrachter/innen können rundherum gehen, die unterschiedlichen Brechungen des Lichts, die Details der Materialien und die Stoffmuster studieren. Damit erhält der Vorhang skulpturale Qualitäten. Winkler spielt mit der Neugier und den Erwartungen der Betrachter/innen; Vorhänge verbergen und enthüllen gleichzeitig. Sie erzeugen als Objekt per se Spannung. Die Künstlerin lotet auch die Grenzen des Geschmacks aus. Vordergründig Hässliches wird durch die Verlagerung in den Kunstraum um- und aufgewertet. Durch die Rekontextualisierung drehen sich die Verhältnisse plötzlich um. Die Verknüpfung von Handarbeit und Gesten der Minimal-Art ist ausserdem ein Kommentar auf die männlich dominierte Kunstrichtung, die vorwiegend mit harten Materialien wie Eisen arbeitet.

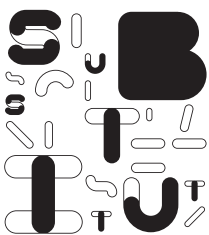
In einem weiteren Raum hängt ein Foto des Hinterhofs des Hauses, wo Andrea Winkler wohnt. Darauf ist wiederum ein Foto zu sehen, welches zerkrautscht im Gras liegt. Hier zeigt sich die Doppelbödigkeit von Winklers Strategien. Die Künstlerin hat ein Motiv gefunden, welches genauso gut eine ihrer Inszenierungen sein könnte - ein gefundenes Foto, das zufällig irgendwo rumliegt, aber doch sehr bewusst platziert scheint.

Durch das Ladenlokal, schliesslich, ziehen sich bunte Sprayspuren der Künstlerin mit denen sie sich den Raum aneignet. Hier treibt sie die Reduktion einer künstlerischen Aussage auf die reine Gestik auf die Spitze und schafft gleichzeitig erneut eine Bühnensituation, oder gar ein Auftakt für die gesamte Ausstellung.

Darin platziert, eine skulpturale Arbeit von Emanuel Geisser, welche ebenfalls ein Verweis auf die weiteren Räume sein wird...

Wir würden uns freuen, wenn Sie über die Ausstellung berichten könnten. Bei Fragen stehen wir Ihnen jederzeit zur Verfügung.

Freundliche Grüsse, Urs Küenzi



SUBSTITUT

Raum für aktuelle Kunst aus der Schweiz

Öffnungszeiten:

Mi/Do 16h-19h, Fr 16h-21h, Sa 14h-18h

Torstrasse 159

10115 Berlin

info@substitut-berlin.ch

www.substitut-berlin.ch

Auf der Basis eines nicht profitorientierten Ausstellungsraumes werden Künstler/innen aus der Schweiz in Berlin gezeigt und vernetzt. Längerfristig soll der gegenseitige Austausch Schweiz-Berlin und umgekehrt gefördert werden. Substitut spielt im Namen auf Institut sowie Subkultur oder gar Subversion an. Der Name drückt aus, dass es sich nicht um einen reinen Off-Space oder eine reine Institution handelt, sondern um eine Mischung. Substitut im Sinne von Ersatz kann zudem auch kritisch auf die Rolle der Kunst in der Gesellschaft bezogen werden und ist zugleich eine künstlerische Arbeitsweise.

Substitut ist ein Projekt von Urs Küenzi. (Kunsttheoretiker und freier Kurator, Berlin.)

Für weitere Informationen sowie Bildmaterial kontaktieren Sie uns per Email unter:
info@substitut-berlin.ch

Die Ausstellung wird unterstützt von: Kulturförderung Appenzell Ausserrhoden, Ernst und Olga Gubler-Hablützel Stiftung.

Das Substitut wird unterstützt von: , Dr. Georg und Josi Guggenheim Stiftung, kosmoskulturstiftung, Kulturförderung Kanton Zug.